

5. September 1944

Achte Nummer

Frontpost

«Der Starke braucht die Wahrheit nicht zu scheuen»
Ernst Moritz Arndt

NACHRICHTEN FÜR DEN DEUTSCHEN SOLDATEN. HERAUSGEBER: DIE AMERIKANISCHEN TRUPPEN IN FRANKREICH

Geschlagen



Dies ist der finnische Feldmarschall Karl Gustav von Mannerheim, dessen Land soeben um einen Waffenstillstand mit der Sowjetunion angesucht hat. Der Feldmarschall ist einer der letzten, der das sinkende Schiff verlässt.

Lausanne meldet:

Laval flieht

LAUSANNE, 4. September. Die Gazette de Lausanne teilt mit, dass die Ankunft Laval's, de Brinons und anderer Mitglieder der ehemaligen Vichy-Regierung im Bezirk von Hérimoncourt Bestürzung und Verlegenheit hervorgerufen habe. Ein Augenzeuge berichtet: „Laval und Konsorten machen den Eindruck von Flüchtlingen, die nirgends Unterkunft und Verpflegung finden können.“ Alle Restaurants haben es abgelehnt, ihnen eine Mahlzeit zu servieren.

Paris meldet:

Landkarten abgeworfen

PARIS, 4. September. Wie soeben bekannt wird, hat General Georges Patton d.J., Oberbefehlshaber der Dritten Amerikanischen Armee einen dringenden Appell an das Oberkommando gerichtet. General Patton hat um deutsche Landkarten angesucht. Gestern wurden zehn Tonne deutscher Landkarten über dem Hauptquartier des Generals abgeworfen.

Hinein ins Reich!

Die alliierten Truppen befinden sich auf dem Vormarsch auf die Reichsgrenze. Die Deutschen ziehen sich oft planlos und in wilder Flucht zurück. Hier sind die neuesten Meldungen.

Belgien: Vormarsch im Blitztempo. Die Alliierten stehen 50 km von der holländischen Grenze. Namur ist erreicht, Mons umzingelt. Soeben wird der Fall von Brüssel gemeldet.

Frankreich: Metz und Nancy sind gefallen, der Westwall an mehreren Punkten erreicht. Die Alliierten sind in Lyon. Im Nordosten von Lyon wurden deutsche Einheiten umzingelt und total vernichtet.

Yugoslawien: Die Truppen des Marschalls Tito haben Belgrad erreicht.

Brüssel und Belgrad gefallen



Links: Frankreich vor einem Monat. Rechts: Frankreich heute. Das schwarze Feld zeigt das von der Alliierten, das punktierte das von der Französischen Armee des Innern beherrschte Gebiet.

sprünglich 32 000 Deutschen, die dort geopfert werden, sind nur noch 20 000 am Leben. Gestern haben 500 Fliegende Festungen die Feste in Flammen geworfen.

Blitz in Italien

MARSEILLE, 4. September. Der schnelle Vormarsch vom Süden hat die Befreiung der Stadt Vienne gebracht. Im Osten des Landes hat die Französische Armee des Innern deutsche Truppenzusammenziehungen angegriffen und vernichtet. Angoulême ist in der Hand der Franzosen.

ROM, 4. September. Auch hier gehen die Alliierten im Blitztempo vorwärts. Sie befinden sich nur 15 km von Rimini. Deutsche Fallschirmjäger-Einheiten sind von den Polen umzingelt und erwarten Tod oder Kriegsgefangenschaft. Eine noch nicht bestätigte Meldung zufolge haben amerikanische Einheiten von Frankreich kommend den Kleinen Sankt Bernhard erreicht.

210.000 Deutsche getötet

MOSKAU, 4. September. Die Truppen des Marschalls Tito sind soeben in Belgrad eingezogen.

MOSKAU, 4. September. Sowjeteinheiten sind tiefer in Rumänien vorgestossen. Sie befinden sich auf dem Weg nach Brasov. Andere Sowjeteinheiten bewegen sich gegen Jugoslawien. Innerhalb der letzten neun Tage haben die Russen 210 000 Deutsche getötet und 280 000 Gefangene eingebracht.

Siege überall

NEW-YORK, 4. September. Einer Meldung der „United Press“ zufolge haben Einheiten der Armee des amerikanischen Generals Patton die Reichsgrenze überschritten.

PARIS, 4. September. Der blitzartige Vormarsch der Alliierten durch Belgien hat für die Deutschen vollkommen den Charakter einer planmäßigen Absetzung eingebüsst. Die sich zurückziehenden deutschen Truppen werden von den belgi-

schen und holländischen Armeen des Innern von allen Seiten angegriffen. Die Deutschen lassen Panzer und schwere Artillerie zurück. Der britische Vormarsch im Nordwesten Frankreichs hat unzählige „V 1“ Abschußstellen in den Besitz der Alliierten gebracht.

PARIS, 4. September. Ausser Metz und Nancy befindet sich jetzt auch der strategisch wichtige Punkt Toul in den Händen der Alliierten. Im Westen wird die von den Deutschen gehaltene Festung Brest systematisch vernichtet. Von den ur-

Finnland springt ab

MOSKAU, 4. September. Finnland hat beschlossen, die diplomatischen Beziehungen mit dem Reich abzubrechen. An Deutschland wurde die Forderung gestellt, alle deutschen Truppen aus Finnland unverzüglich abzuziehen. Die Evakuierung muss vor dem 15. September beendet sein. Deutschland hat dieses finnische Ultimatum angenommen. Die Friedensverhandlungen zwischen Finnland und der Sowjetunion werden diese Woche in Stockholm ihren Anfang nehmen.

Der Feind steht überall

Der YANKEE spricht

Ich bin noch immer in Paris, allerdings nur noch für wenige Tage. Eine der interessantesten Dinge ist es in Paris, deutsche Aufschriften zu sammeln. So fand ich zum Beispiel gestern die folgende Aufschrift: „VERHALTEN AUF DER STRASSE UND IN LOKALEN. Soldaten haben, soweit sie mit Pistole ausgerüstet sind, diese beim Ausgang stets umgeschmalt und geladen zu tragen. Ablegen der Waffen in Lokalen, Theatern usw. ist verboten. Soldaten dürfen während der Dunkelheit nur mindestens zu Zweien ausgehen.“ Wenn ich solche Aufschriften lese, denke ich immer wieder, wie glücklich doch wir amerikanischen Soldaten sind, die wir überall mit Blumen und Handschütteln empfangen werden. Ich möchte für alles in der Welt kein „Eroberer“ oder „Herrnmensch“ sein. Wir haben gestern mit meinem Oberleutnant in einer deutschen Zentrale allerhand Papiere gesichtet. Da fanden wir einen Geheimbefehl vom 25. Juni 1944 der OT-Einsatzgruppe West, Nr. 317/44. In dem werden die Tot-Arbeiter aufgefordert, ihre fremdländischen Mitarbeiter zu bewachen. „Jeder entlaufene OT-Mann kann zu den Terroristen übergehen und als Gegner gegen uns auftreten.“ Später heisst es: „Die Transportpanier haben sich in einer Reihe von Fällen als unzuverlässig erwiesen.“ Dann wieder heisst es: „Die Afrikaner und deutsche Mischlinge sind unter schärfer Beobachtung zu halten.“ Ich bewundere die deutschen Soldaten, die immer noch für eine verlorene Sache kämpfen, und noch dazu inmitten des wilden Geniesches von Polen, Russen, Afrikanern, Jugoslawen, die alle nur darauf warten, sich zu befreien. Auch kann ich nicht verstehen, wie es möglich ist, mit einem Heer zu kämpfen, das in jedem Abschnitt hundert verschiedene winzige Einheiten hat: unangebildete OT-Leute, Scheinwerfer-Leute, die plötzlich als Infanterie eingesetzt werden, Kraftfahrer, die eine Festung halten sollen. Aber sprechen wir von etwas Lustigerem. Hier ist ein kleines Zahlenspiel, das viele zum Nachdenken angeregt hat. Da hat ein kluger Kopf herausgefunden, dass eine Parallele zwischen den wichtigsten Lebensdaten Napoleons und Hitlers besteht. Und zwar liegen immer genau 129 Jahre zwischen den wichtigsten Ereignissen. Napoleon wurde 1760 geboren, Hitler 129 Jahre später. Die französische Revolution brach 1789 aus, die deutsche 129 Jahre später. Napoleon wurde 1804 Kaiser, Hitler 129 Jahre später Reichskanzler. Napoleon begann seinen Feldzug gegen Russland im Jahre 1812, Hitler 129 Jahre später. Napoleon wurde endgültig besiegt und davongejagt im Jahre 1815 — und da kann sich jeder ausrechnen, was 129 Jahre später, im Jahre 1944, mit Hitler geschehen wird.

Yankes

RÄTSEL

Ein angebrannt Gericht
Behaget nicht ;
Doch eins ist mir bekannt,
Das schmeckt erst angebrannt.

(Aufsagung: Die Zigarette)

Warnung gegen Terrorakte

PARIS, 4. September. Die Sendestation der amerikanischen Truppen in Paris hat heute eine dringende Warnung an die deutsche Zivilbevölkerung erlassen. Diese Warnung bezieht sich auf die Anordnung D. r. G o e b b e l s' dass Frauen, Kinder und Zivilisten mit der Waffe in der Hand an der Verteidigung Deutschlands teilzunehmen haben. Die amerikanischen Truppen erklären das Folgende. E r s t e n s : Die friedfertige Bevölkerung hat nichts von den Alliierten zu befürchten. Z w e i t e n s : Bewaffneter Widerstand der Zivilbevölkerung wird im Blut erslickt werden. D r i t t e n s : Kriegsverlängerung ist heute Kriegsverbrechen.

Wie einst im Mai 1940

Wieder — wie vor vier Jahren — bewegen sich deutsche Kolonnen quer durch Frankreich. Damals, im Jahre 1940, ging es zwar nicht ganz so schnell wie heute, aber sonst gibt es eine ganze Reihe von Eindrücken, die sich wiederholen — allerdings mit umgekehrtem Vorzeichen.



Eine geschlagene Armee darf nicht wüthlich sein. Wenn es zu wenig LKW's gibt, wenn kein Benzin da ist, dann müssen eben Bauernwagen her. Die Offiziere stopfen die Kraftwagen voll mit Damenkleidern aus Paris, Einmachgläsern voll von Butter, Seidenstoffen und Kunstgegenständen. Dann gibt es eben keinen Platz für den Landsker. Einzelne Offiziere begnügen sich allerdings mit Kinderfahrrädern, auf denen sie nun, die Knie bis ans Kinn hochziehend, der Heimat zustrampeln.

An vereinzelt Abschnitten des deutschen Rückzugstromes gibt es urplötzlich viel zu essen, und noch mehr zu trinken. Das war 1940

genau so. Wenn damals eine Einheit der französischen Armee abgesehen war, und es befand sich ein Teil des Trosses in der Nähe, dann wurden die Rationen plötzlich besser. Alkohol floss in Strömen. Es ist ja doch alles verloren . . .

Endlose Reihen von Flüchtlingen versperrten damals den Zug der stählernen Kolonnen. Jetzt sind die Strassen wieder angefüllt mit Flüchtlingen. Aber es sind Familien, die in ihre befreiten Heimatstädte zurückströmen. Sie behindern die geschlagenen deutschen Truppen im Rückzug.

Wenn eine Gulaschkanone in Betrieb ist, steigt eine Rauchwolke aus ihrem Schlot. In normalen Zeiten ist das ein ganz herzerfrischender Anblick. Aber eine Rauchwolke hat eine magische Anziehungskraft auf Feindflugzeuge. Die Gulaschkanone muss also weit vom Schuss bleiben. Folge: der Landsker bekommt kein warmes Essen. Und zum kalten Essen gesellt sich unweigerlich das Gefühl, dass irgend etwas nicht stimmt. . .



Club Drüpfeland

Der grosse Zirkus

Der Reichsbevollmächtigte für den totalen Krieg Reichsminister Dr. Goebbels hat angeordnet, dass alle Zirkusse Deutschlands geschlossen werden müssen. Das männliche Personal, Reiter, Clowns usw., wird sofort eingezogen.

08000

Unter den 40000 an Goebbels gerichteten Vorschlägen im Zusammenhang mit dem totalen Krieg befindet sich die Idee, durch Vereinfachung der Buchführung genügend Buchführer einzusparen, um sechs neue Divisionen zu bilden. Ein anderer Vorschlag betrifft die Schliessung aller Restaurants und sieht stattdessen Feldküchen für die deutsche Bevölkerung vor.

Totaler Krieg

Wie aus Gladbeck gemeldet wird, hat Kreisleiter Plagemann angekündigt, dass im Kreis Emscher-Lippe 1200 Hausmädchen von nun an in Fabriken arbeiten müssen. Krankenschwestern werden in die Kriegsindustrie versetzt. In den Restaurants wird Selbstbedienung eingeführt werden.

Drohbrief

Die Münchener Neuesten Nachrichten beschwerten sich darüber, dass die Zeitung in letzter Zeit ausserordentlich viele anonyme Drohbriefe erhält.

Die Heuchler



Diese und ähnliche Bilder wurden in Wehrmachtsquartieren in Paris zu Hunderten entdeckt. In den gleichen Quartieren lagen die „Richtfette des Oberkommandos der Wehrmacht“ auf. In dem Heft 1, 1943 befinden sich die folgenden Richtlinien: „Auf jeden Fall aber sind geschlechtliche Verbindungen von Deutschen mit Fremdvölkischen unerwünscht.“ Im gleichen Heft heisst es: „Unbedingte Zurückhaltung im ausserdienstlichen Verkehr mit der Bevölkerung ist aber in allen besetzten Gebieten zu fordern.“

Der Papst erklärt :

Das Ende ist nahe!

ROM, 4. September. Papst P i u s X I I hat eine Erklärung über die kommende Gestaltung der Welt abgegeben. Der Heilige Vater kündete das baldige Ende des Krieges an und sagte: „Die Geschichte des letzten Jahrhunderts fand die westliche Zivilisation in ihren Grundfesten bedroht. Seit ihrem Ursprung hat die Kirche sich als Verteidigerin der Unterdrückten gegen die Tyranie der Mächtigen betrachtet.“



Aus dem "Volksheer"

Noch vor wenigen Jahren hat sich Hitler damit gebrüstet, Deutschland ein „V o l k s h e e r“ zu schaffen. In der letzten Zeit sind auch die letzten Spuren dieses „Volksheeres“ verschwunden. Bezeichnend dafür ist der folgende Brief von Erika G r i e s, Braunschweig, Aegidenmarkt 14 I an die Bezirksführerin Frau Ruff, Feldp. Nr. 21535 R gerichtet. „Meine Einsatzzeit im Soldatenheim hat leider neben sehr viel Freude an der Arbeit doch auch viele Schwierigkeiten gebracht. Ich kann den Ausspruch „Offiziersheim“ leider bestätigen, denn

es war so, dass völlig fremde Offiziere, die das Heim zum ersten Mal betreten, auf Geheiss der Heimleiterin Emmi K o o t o w s k i sehr gut belegte Schinkenbrotchen erhielten ohne Marken, während den einfachen Soldaten zu gleicher Zeit ein Marmeladebrot abgeschlagen wurde.

Einmal wurde mir gesagt, ich könne mich nicht benehmen, weil ich einen Major bat, seinen Wagen zum Parkplatz fahren zu lassen. Jeder Soldat, der nicht Offizier ist, müsste umkehren. Daraufhin wurde mir gesagt: „Aber das war doch ein Fürst.“